

scheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. Inserate müssen Tags vorher bis Mittag eingehen.

Loomotive

Inserationsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der  Oder.

Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem Intelligenzblatt für die Städte:

Deis, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Festenberg, Namslau, Ohlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von A. Ludwig.

Nro. 1.

Deis, den 4. Januar.

1866.

Aussichten und Ansichten.

Zu Neujahr 1863 mochten wol nur sehr wenig Personen sein, die eine Ahnung davon hatten, daß Neujahr 1864 die Preußen einen Winterfeldzug zu bestehen haben würden; u. wer möchte dafür die Bürgschaft übernehmen, daß das eben begonnene Jahr bis an sein Ende einen ruhigen, friedlichen Verlauf haben werde. Wenn man freilich die Thronreden, welche bei Eröffnung der Kammern in den verschiedenen europäischen Staaten gehalten werden, durchliest und dieselben für den aufrichtigen Ausdruck der Gesinnungen der verschiedenen Regierungen hält, so möchte man glauben, daß Spanien und Frankreich, Belgien und Holland, Oesterreich u. Italien so fort die wohlwollendsten Gesinnungen gegen einander zeigen und daß die Beziehungen der Staaten untereinander die allerfriedlichsten sind. Und doch ist vieles nur Schein; selbst in dem „blühenden Zustande des Staates“, wie die französische Regierung so gern die Lage Frankreichs bezeichnet, giebt es gar manchen Anfechtungen und faulen Fleck.

Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts ist der Stoß zur Bewegung und Erschütterung Europa's fast nur von Frankreich, von Paris ausgegangen. Napoleon der Erste so wie der Dritte schienen den unruhigen Geist, der in Frankreichs Hauptstadt lebt, überwältigt zu haben. Der erste Napoleon gab der Nation anstatt der Freiheit einen glänzenden Kriegsrühm; ebenso schmeichelten die Siege, welche der dritte Napoleon im italienischen Feldzuge davontrug, dem französischen Nationalstolze. Aber zu jener Zeit wurde die französische Nation durch keinen kriegerischen Erfolg für die im Innern fehlende Freiheit entschädigt. Das Niederwerfen der Aufstände in Algerien muß als ein innerer Krieg betrachtet werden, herbeigeführt durch unrichtige Verwaltungs-Maßregeln jener Kolonie. Der mexikanische Feldzug aber ist nie populär in Frankreich geworden, und wenn jetzt nothgedrungen die französischen Truppen aus Mexiko zurückgezogen werden, wird diese so kostspielige und dennoch verfehlte Unternehmung gewiß nicht beitragen, die Stimmung in Frankreich zu verbessern. Auch kann man es sich nicht vorstellen; der alte Freiheitsgeist der Nation hat sich seit den letzten Wahlen geregt und in allen größeren Städten einen Sieg davon getragen. Diese Zeichen der Zeit hätte der Kaiser mehr beachten sollen, als es geschehen ist. Statt dessen wollen er und seine Rathgeber es mit Verhärfung der Unterdrückungsmaßregeln zwingen. Die Presse, die ausländische wie die inländische, wird ohne Unterlaß gemäßigert, und so eben ist, wie die France berichtet, die Independance Belge in Frankreich verboten worden. Der Löwe vom Quartier Latin ist erwacht. Nun haben wir zwar nicht das geringste Mitgefühl für die ausgewiesenen Studenten; der ganze Studenten-Congress in Köln hat uns mit Ekel erfüllt; aber es scheint und es ist, daß gegen jene Ausgewiesenen mit Willkür, nicht nach dem Recht, verfahren ist. Die abscheuliche Maß-

regel, die noch immer nicht zurückgenommen ist, der Plan, den Garten des Luxembourg zu verwüsten, hat seinen Grund zum Theil auch in gesteigerter Besorgniß der Regierung. Der Kaiser will auch dort Casernen bauen, um jeden Theil von Paris im Falle eines Aufstandes im Zaume halten zu können. Alles bedenkliche Zeichen einer durch eigene Schuld verschlimmerten Lage.

Italien hat augenblicklich keine Regierung, die Bildung eines neuen Ministeriums will noch nicht gelingen; es scheint indeß, als ob es mehr nach rechts gehen werde. Das wird Italien allerdings vor übereilten Unternehmungen schützen; aber gedeihen kann es nur, wenn das Parlament fest auf jenen Einschränkungen besteht, für die es sich mit vollem Rechte lebhaft ausgesprochen hat. Außer der gegenwärtigen tollen Finanzwirthschaft, welche das Deficit nach Hunderten von Millionen rechnet, muß jede Regierung zu Grunde gehen.

Auch Oesterreich ist auf dem letzten Stadium vor dem Staatsbankerotte angelangt, ohne daß dessen Leiter sich von der unumgänglichen Nothwendigkeit einer großartigen Neue und Besserung überzeugt hätten. Von einem österreichischen Diplomaten wird erzählt, als ihn Jemand sehr höflich, aber etwas sarkastisch auf die Ähnlichkeit der finanziellen Verlegenheiten in Wien und Florenz aufmerksam machte, habe jener mit bezeichnender Zuversicht erwidert, mit den Oesterreichern stände es anders, sie wären daran schon gewöhnt und wüßten sich zu helfen; aber Italiens Existenz wäre leicht gefährdet. Ja wohl, die Oesterreicher glauben, sie hätten sich an das Schuldenmachen gewöhnt, wie der Salamander an die Feuer. Aber woran sie sich noch gar nicht gewöhnt haben, das ist das Schuldenbezahlen. Es ist, besonders wenn der Ausgleich mit Ungarn trotz aller schönen Worte nicht gelingt, für Oesterreich eine große Abrechnung zu fürchten.

Außerdem regt sich jetzt unter den Deutsch-Oesterreichern ein Geist großer Unzufriedenheit; die Reichsverfassung ist zu Gunsten der Ungarn und Slaven beseitigt worden, um nur in soweit künftig wieder zur Geltung zu kommen, als diese nichtdeutschen Stämme dieselben annehmen werden. In Böhmen besonders tritt diese Mißstimmung am deutlichsten hervor. Ein rheinischer Geschäftsmann, der in der ersten Hälfte des Dezember Böhmen längs der sächsischen Grenzen bereiste, war über die Offenheit erstaunt, mit welcher er aller Orten ausgesprochen hörte, daß man sehr gern von Oesterreich loskommen und sächsisch werden möchte. Da er nun seit einer Reihe Jahren schon von Zeit zu Zeit dieselben Gegenden bereist hat, so konnte es ihm nicht entgehen, wie in der That Straßen, Brücken, öffentliche Bauten, so wie Handel und Gewerbe mehr und mehr verfallen. Darum aber ist auch der Bodenwerth selbst in fruchtbaren Gegenden Böhmens um die Hälfte geringer, als in dem angrenzenden Preußen und Sachsen. Ähnliche Klagen aber werden in Mähren und den übrigen halbdeutschen Provinzen laut, und da die Staatsmittel durchaus nicht